

Hirtensorge.^{*)}

Die Nacht ist vorgerückt, ein blasser Schein
Des Mondes liegt auf kampferwähltem Grunde;
Ein deutscher Posten steht und denkt: Dabei
Sehnt sich mein Weib nach einer guten Kunde.

Die Nacht ist vorgerückt . . . Was bringst du der Tag?
Trägt der mein Los in unheilvollen Händen?
So manche Kugel pfliff an mir vorbei,
Ich jauchzte lübn — doch einmal kann es enden . . .

Da taucht ein Schatte aus dem Nebel auf
Und näher komm' s mit gleichgemessnen Schritten,
So leis und sicher durch die lühle Nacht
Und ob der Wahnstatt blutgetränkten Mitten.

„Halt!“ ruft der Posten, und der Schatte steht
Furchtlos im Dämmerchein. — „Gib die Parole!“
Das Lösungswort hallt durch die Stille klar,
Und wieder näher komm' s auf leiser Sohle.

Der Krieger schirmt die Augen mit der Hand
Und späht hinaus ins rätselhafte Dunkel:
Ein weiter Mantel weht, vom Wind geteilt,
Und auf der Brust des Trägers Goldbesunkel.

Da zuckt's dem Krieger über's Antlitz hell,
Froh erküßt er die Gestalt, die aus den Falten
Des Mähls vor ihn tritt und gültig fraat:
„Willst Du den Herrn im Sakrament erhalten?“ . . .

„Mit Freuden, Herr!“ Er ist auf seine Knie
Dem Höllner gleich, in Demut schon gesunken,
Ein Schuldbekennnis kurz und reuevoll
Und seine Seele hat das Heil getrunken.

Aus gold'ner Kapsel reicht der Priester jetzt
Dem Hungernden die süße Seelenspeise.
Dann zieht er weiter durch die Nebelstut
In seiner stillen Samariterreise.

Der Morgen kam, die Schlacht tobt' lara und wild,
Der Krieger söcht, wie deutsche Helden schlagen,
Und eh' die Sonne schied vom blut'gen Feld,
Da haben still sie ihn davongetragen . . .

M. v. Greiffenstein.

*) Die Tatsache heat sich in Belgien ereignet.